Ungebundene Helfende, Lageerkennung und Kommunikation – Themen die am Fraunhofer IAO und dem IAT der Universität Stuttgart schon über neun Jahre im Rahmen des Runden Tisches „Forschung im Bevölkerungsschutz“ diskutiert werden. Nach einer langen Corona-Pause hieß es nun endlich wieder „Willkommen beim Stuttgarter Runden Tisch Forschung im Bevölkerungsschutz“. Dazu konnten wir über 60 Teilnehmende aus sehr verschiedenen Bereichen, wie Hilfsorganisationen, Polizei, Forschung und Wirtschaft, begrüßen. Zusammen konnten wir uns zu den neuen Herausforderungen im Bevölkerungsschutz austauschen, diskutieren und Lösungen suchen. Die verschiedenen Workshops haben eine große Bandbreite an Themen abgedeckt. So konnten wir die Themenbereiche Spontanhelfenden, Führungsausbildungen oder das Potenzial von Drohnen näher betrachten. Zusammen wurden neue Ideen und Lösungen erarbeitet, die wir als Forschende nun in unsere jetzigen und zukünftigen Forschungsprojekte mitnehmen können. Wir freuen uns diese Möglichkeit zu haben und hoffen in Zukunft wieder eine solche Bandbreite an Teilnehmenden bei uns im Haus begrüßen zu dürfen. Insbesondere freuen wir uns auf den Runden Tisch im nächsten Jahr, dann heißt es nämlich „10 Jahre Stuttgarter Runder Tisch: Forschung im Bevölkerungsschutz“. Merken Sie sich gerne jetzt schon den 26. November 2024 vor. Wir bedanken uns auch bei den Fördermittelgebern unserer vorgestellten Projekte, dem Bundesministerium für Bildung und Forschung, dem Bundesministerium für Digitales und Verkehr sowie dem Ministerium des Inneren, für Digitalisierung und Kommunen des Landes Baden-Württemberg.

Im Workshop zum Thema Spontanhelfende und deren Einbindung in den Bevölkerungsschutz hat sich insbesondere mit den Standard-Einsatz-Regeln auseinandergesetzt. Hierbei kamen lebhafte Diskussion zu Stande, die verschiedene Perspektiven und pragmatische Lösungsansätze hervorbrachten. Insbesondere begleiten uns dabei zwei Punkte nachhaltig. Zum einen die Diskussion um unsere Definition des Spontanhelfenden. Dabei wurde betont, dass diese Gruppe oftmals hoch qualifiziert ist und dieser Status und die Vielfalt dieser Gruppe muss besser widergespiegelt werden. Zum anderen wollen die Teilnehmenden die Multikulturalität in den Fokus setzen. Hier entstand die Idee einer standardisierten Checkliste für die Berücksichtigung grundlegender Bedürfnisse. Insgesamt wurden praxisorientierte Lösungen gefordert. Wichtig war ebenfalls, dass die Einbindung von Spontanhelfenden in die bestehenden Strukturen, die Berücksichtigung von Multikulturalität und die Schaffung von klaren Registrierungs- und Dokumentationsprozessen Schlüsselaspekte für eine effektive Koordination sind.

In unserem zweiten Workshop zum Thema Resilienz und Kommunikation war das Ziel ein Konzept zu erarbeiten für eine ganzheitliche Informations- und Wissensbasis zur Stärkung der Resilienz. Gleichzeitig sollten Sicherheitsszenarien und Herausforderungen für den Bevölkerungsschutz abgeschätzt werden, um eine multimediale und dynamische Strategie herzuleiten. Der Workshop lieferte einen tiefgreifenden Einblick in die Bedeutung von Krisenkommunikation und Resilienz, insbesondere vor dem Hintergrund sich wandelnder gesellschaftlicher Strukturen und zunehmender Naturkatastrophen. Die erarbeiteten Überlegungen zu Kommunikationskonzepten reflektierten eine zielgerichtete Ansprache verschiedener Zielgruppen, den Einsatz unterschiedlicher Kommunikationskanäle und die Einbindung von Spontanhelfenden. Die Dynamik von Kommunikationskonzepten wurde intensiv beleuchtet, wobei Veränderungen in der Gesellschaft, Vielfältigkeit und die schnelle Verbreitung von Informationen durch digitale Medien eine entscheidende Rolle spielten. Lösungsansätze wurden erarbeitet, um diesen Herausforderungen zu begegnen, darunter die Förderung von Medienkompetenz, die Nutzung seriöser Informationsquellen und die gezielte Ansprache unterschiedlicher Zielgruppen.